

Kelter und Zehntscheuer in Denkendorf Zum Abschluss ihrer Renovierung

Die beiden Gebäude stehen als Bestandteile des ehemaligen Wirtschaftshofes von Kloster Denkendorf (Kreis Esslingen) am Fuß des Klosterberges. Dieser sog. Maierhof war bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts in die Klosterummauerung einbezogen. Die Anlage, welche im Kieser'schen Forstlagerbuch als Geviert deutlich erkennbar abgebildet ist, ist trotz Veränderungen noch ablesbar. In der Zehntscheuer wurde der erste Teil der Eröffnungsveranstaltung zum Tag des offenen Denkmals am 8. 9. 2001 durchgeführt.

Sabine Weyrauch



Kelter

Die Kelter dokumentiert mit ihrem Fachwerk-, Bruchstein- und Backsteinmauerwerk verschiedene Umbauten im Zusammenhang mit wechselnder Nutzung. Sie wurde 1713 als Kelter erbaut und enthielt drei Kelterbäume. Allerdings wurde der Weinbau in Denkendorf bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts aufgegeben. Das Gebäude ist somit einer der letzten Zeugen für den früheren Weinbau in Denkendorf.

Die Dachkonstruktion, ein Walmdach, ist teilweise als Hängewerk ausgebildet. Diese Konstruktion

hat einen weitgehend stützenfreien Raum ermöglicht, was ja für die Nutzung als Kelter von Vorteil war – aber auch für die heutige Nutzung. Ab ca. 1800 diente das Gebäude als Holzmagazin. Mitte des 19. Jahrhunderts erwarb es die Gemeinde und baute einen Farrenstall ein. Nach Wegfall der Farrenstallnutzung stand das Gebäude weitgehend ungenutzt. Immerhin wurde die Dachdeckung 1983 erneuert. 1990 wurden Bauaufnahme und bauhistorische Untersuchung in Auftrag gegeben. Deren Ergebnis schließt mit folgendem Fazit: „Mit ihrer eigenartigen Konstruktion am Nordwalm ist die Kelter Beispiel einer

1 Denkendorf, Blick auf die Kelter (Abschluss der Sanierung 1995) im ehemaligen Wirtschaftshof und auf die Klosterkirche.





2 Die Zehntscheuer im Wirtschaftshof wurde zwischen 1998 und 2001 saniert.

meisterlichen Zimmermannskunst und kann ohne Zweifel als ausgesprochene Rarität im mittleren Neckarraum angesprochen werden.“ Diese positive Bewertung des Gebäudes war u. a. für die Gemeinde der Auslöser, eine behutsame Sanierung des Gebäudes anzugehen. Der gleichzeitig bestehende Raumbedarf für Vereinsfeste und Ähnliches kam diesem Vorhaben entgegen. Die Finanzierung konnte mit Zuschüssen aus Mitteln von Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Sanierungsprogramm und Denkmalstiftung Baden-Württemberg sichergestellt werden. Bei der Sanierung wurde Wert darauf gelegt, den zuletzt angetroffenen Zustand mit allen seinen Umbauphasen weitgehend ablesbar zu erhalten. So wurden z. B. die Backsteinaußenwände mit den charakteristischen Stallfenstern, versehen mit einem Sanierputz, belassen.



3 Zehntscheuer, Schadensbild des südwestlichen Dachstocks mit gebrochenem Stuhlrähm, 1996.

Zehntscheuer

Die Zehntscheuer, dendrochronologisch 1533 datiert, ist mit einer Breite von 14 m und einer Länge von 41 m sowie vier Tennen ein ausgesprochen stattlicher Bau. Mit ihrem konstruktiven Aufbau gehört sie zu den selten gewordenen, spätmittelalterlichen Holzbauwerken. Besonders bemerkenswert ist die Gliederung in zwei Schiffe und neun Zonen (ursprünglich sogar zwölf!).

Das Gebäude weist in hohem Umfang Originalsubstanz auf. Es fasziniert durch seine hervorragende Zimmermannskonstruktion: Die Abzimmerung des Dachstuhls enthält noch mittelalterliche Verblattungen und zeigt in den Bundachsen teilweise aber auch schon die neuzeitliche Konstruktion mit Verzapfungen.

Die Zehntscheuer des Maierhofs ist neben der Scheune im Klosterhof das älteste erhaltene Ökonomiegebäude des Klosters in Denkendorf. Durch seinen Standort dokumentiert das Gebäude auch heute noch in eindrucksvoller Weise die ehemalige Verwaltungs- und wirtschaftliche Einheit mit dem Kloster.

Erfreulicherweise konnte auch für die dem Verfall schon fast preisgegebene, vom Abbruch bedrohte Zehntscheuer eine Möglichkeit der Instandsetzung und Nutzung gefunden werden. Dies dank des besonderen Engagements der Gemeinde Denkendorf.



4 Die Zehntscheuer nach ihrer Renovierung mit repariertem Tragwerk und neuem Ziegelbelag.

Das Gebäude befand sich bis vor wenigen Jahren in der Hand von fast 30 Eigentümern mit z. T. winzigen Eigentumsanteilen. Mehrfache Versuche über Jahre hinweg, alle Eigentümer zu einer gemeinsam getragenen Sicherungs-, viel weniger einer Sanierungsmaßnahme, zu bewegen, waren gescheitert. Eine Lösung des Problems zeichnete sich erst in dem Moment ab, als sich die Bereitschaft ergab, die Scheune zunächst zu drei Vierteln und schließlich insgesamt an die Gemeinde zu übertragen.

In drei Abschnitten konnte die Sanierung endlich und mit glücklichem Ausgang durchgeführt werden. Die ersten beiden Bauabschnitte, welche ohne „hochprozentige“ Förderung durch das Landesdenkmalamt und die Denkmalstiftung überhaupt nicht realisierbar gewesen wären, hatten zum Ziel, das Gebäude wieder standsicher zu machen: Instandsetzung des Tragwerkes, Sichern des Sockelmauerwerkes, Erneuern der Dachhaut.

Damit eine Nutzung in diesem Stadium bereits möglich war, begnügte man sich für den Gehbelag zunächst mit einem Splittboden. Im dritten Bauabschnitt wurden ergänzende Reparaturmaßnahmen an der Nordfassade durchgeführt; außerdem wurde der Splittbelag durch einen trittfesten Ziegelbelag ersetzt.

Bei beiden Gebäuden – Zehntscheuer wie Kelter – wurde auf kostenintensive Einbauten wie Heizung oder Lüftung u.ä. verzichtet. Der Originalbestand blieb weitestmöglich bewahrt. Bei beiden Gebäuden bleiben die Innenräume mit ihren eindrucksvollen Konstruktionen zur Gänze erlebbar.

Dr. Sabine Weyrauch
 LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege
 Mörikestraße 12
 70178 Stuttgart